Preis 30 Mark

Völkischer Beobachter

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Samstag. — Bezugspreis: Im Inland durch die Post monatlich M. 150,—, vierteljährlich M. 450,—, unter Streifband im Inland und Deutschösterreich monatlich M. 200,—, vierteljährlich M. 600,—, im übrigen Ausland monatlich M. 360,—, vierteljährlich M. 1080,—. Postscheckkonto Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., München 11 346. — Bankverbindung Hansabank (e. G. m. b. H.), München. — Geschäftsstelle: München, Thierschstraße 15. — Fernruf 23 647. — Geschäftszeit 8—6 Uhr, Samstag 8—1 Uhr. — Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Grundzeile für Geschäftsanzeigen auswärts brutto M. 50,— für München M. 40,—, mit entspr. Nachlaß. Reklamezeile M. 200,—, Familienanzeigen M. 20,—, Kleine Anzeigen (Stellengesuche usw.) M. 10,—

Schriftleitung: München, Schellingstraße 41/I. — Fernruf 20 647. — Drahtanschrift: Beobachter München. — Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich von 9—11 Uhr vormittag

Kampfblatt der nationalsozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Leiter: Dietrich Eckart

Ausgabe 100 — München (Samstag), den 16. Dezember 1922 — 36. Jahrgang

Abrechnung mit dem marxistischen Führergesindel

Am vergangenen Mittwoch stand München im Zeichen der größten politischen Kundgebung, die je vor sich gegangen war. In dreister und doch dummer Frechheit hatte die Sozialdemokratie ihre Lämmer zu einem Protest gegen die „Entente, Nationalsozialisten und Geheimbünde“ als „Totengräber Deutschlands“ aufgerufen. Sie erhielt den verdienten Gegenhieb!

Schon lange vor Beginn unserer Versammlungen wurde einmal nach dem andern an die Zentrale gemeldet: Saal wegen fürchterlicher Überfüllung polizeilich gesperrt! Riesige Menschenmengen fluteten in allen Lokalen; Kopf an Kopf harrte München geduldig eine Stunde auf den Beginn der Versammlungen. Zehn waren es, abgehalten in den größten Sälen Münchens, ein Riesenprotest gegen den Volksbetrug durch die jüdisch-marxistische Sozialdemokratie. 50 000 Menschen lauschten unsern Rednern. Tausende mußten auch diesmal wieder unverrichteter Dinge umkehren. Und überall wurde Abrechnung gehalten! Die einen Redner sprachen mehr spöttisch und ironisch über das ganze Intrigantenpack, welches die deutsche Arbeiterschaft der jüdischen Börse ausgeliefert hat, die andern mit leidenschaftlichem Ernst und mit größter Erbitterung. Mit nicht endenwollendem Beifall wurde Adolf Hitler begrüßt, der von Versammlung zur Versammlung eilte, um ein Feuer im Herzen der Zuhörer zu entfachen, das völkische Ehrgefühl zu wecken und zu stählen und den unbändigen Willen unserer Bewegung in die Seelen der neuen Gäste zu verpflanzen.

Hitler sprach zuerst im Hofbräuhausfestsaal, vor dessen Eingang große Menschenmassen noch immer vergeblich Einlaß hofften. Er bezeichnete den Tag als eine Generalprobe sowohl der Marxisten wie der Nationalsozialisten. Und es hat sich gezeigt, daß in München wenig Rindviecher und Handsfötter mehr wohnen, daß München wieder eine deutsche Stadt geworden ist. Nach vier Jahren des internationalen Wahnsinns beginnen die „Arbeiterführer“ plötzlich von nationalen Dingen zu reden, sie, die alles Deutsche durch Jahrzehnte mit Schmutz beworfen, uns ehr- und wehrlos gemacht hatten. Die Juden und Marxisten, das sind die einzigen Totengräber Deutschlands. Die Grablegung des deutschen Volkes wird jetzt von der Entente als Nutznießerin des Novemberverrats besorgt. Wenn die Geschichte einmal melden sollte, daß wir und die Marxisten uns versöhnt hätten, so würde es bedeuten, daß wir ein Helotenvolk geworden seien. Aber die Geschichte wird etwas anderes zu melden wissen. Sie wird sagen, daß einmal ein eiserner Besen durch Deutschland fegte und alles Ungeziefer auskehrte. Diesen Besen zu binden ist unsere Aufgabe. Es muß einmal ein Gericht über die Verderber unseres Vaterlandes eingesetzt werden, so daß noch Jahrhunderte daran denken werden . . .

Ferner sprach im Hofbräu noch Pg. Wachenfeld aus Hagen i. W., der auf das Erwachen der Arbeiterschaft im westl. Industriegebiet hinwies und die Hoffnung aussprach, den Süden mit den suchenden Massen des betrogenen Arbeiters im Westen des Reichs zusammengeführt zu sehen. Wer Bayern und das Industriegebiet hat, hat auch Deutschland. Nach ihm ergriff Dietrich Eckart das Wort und berichtete von einer vereitelten Provokation (das Auftreten des Henri Marteau) und schloß mit einer zündenden Verlesung seines Gedichtes „Sturm, Sturm, Sturm . . .“

Im Bürgerbräu sprach Pg. Jung (Tschechoslowakei) ebenfalls über die Sozialdemokratie als Schutztruppe des Judentums. In ironischer Weise, aber vernichtend, riß er dieser Heuchlerpartei die Larve vom Gesicht und wies auf die jahrelange freundschaftliche Zusammenarbeit der Arbeiterführer mit dem Börsenkapital hin.

Im Löwenbräukeller, der wegen Überfüllung geschlossen werden mußte, sprach zuerst Max Weber. Keine Partei, so führte er aus, hat je solche Macht in der Hand gehabt wie die Marxisten Deutschlands am 7. November 1918, als 26 Fürstenhäuser verjagt, die Überlieferung deutscher Geschichte vernichtet, das Vermächtnis von 4½ Millionen Toten verworfen wurde! Jedes freie Manneswort wird mit dem Hinweis niedergeschrien „Ihr habt den Krieg verloren“. Und wer hat ihn verlieren lassen? Dieselben, die uns heute einen Vorwurf daraus machen wollen! Die Juden und Marxisten. „Wenn wir siegen, dann hat unsere Partei nichts mehr zu sagen“, schrieb Scheidemann im September 1918. Die von Rathenau, dem „Idealisten“, eingerichteten Kriegsgesellschaften haben die Heimat ausgebeutet und geplündert. Und der Galizier Eisner legte das Schicksal des verratenen und ausgewucherten Volkes vertrauensvoll in die Hände des „Tigers“ Clémenceau, des G'schaftlhubers Lloyd George und des Heuchlers Wilson. Nur der deutsche Kapitalismus wurde bekämpft, nicht der fremde und jüdische. Der Erfolg ist, daß die Fremden Deutschland heute auskaufen und das jüdische Gesindel aus Polen wie Aasgeier nach Berlin kommen. Die Marxisten tun nichts gegen diese schmachvollen Zustände, denn ihre Führer sind selbst Großkapitalisten und Juden, wenn sie es auch ableugnen, wie es Eisner so feige tat. Unter den schwarzweißroten Fahnen des Nationalsozialismus bricht sich endlich die Wahrheit Bahn. Wir sind froh, daß unsere ehrlichen Farben nicht dadurch entehrt wurden, daß sie zu den Farben der heutigen Republik wurden (lebhafter Beifall), sie können uns jetzt voranleuchten, wenn wir mit eisernem Besen reinen Tisch machen, um noch im letzten Augenblick unser Volk vom Verderben zu retten. Nicht Parlamentsreden, sondern Taten wie die Hindenburgs in Ostpreußen können allein uns frei machen. (Beifall.) Verräter, wie Fechenbach und Gargas, sind würdige Genossen der „M. P.“, aber für sie alle wird noch die Vergeltung kommen. Sie und ihre jüdischen Hintermänner werden von der erlösenden deutschen Tat ausgeschlossen sein, denn sie sind keine Deutschen; die Vorkämpfer der Tat aber wollen wir Nationalsozialisten sein.

Nach einer längeren Pause erschien Hitler und zeigte kurz, wie die Marxisten uns das Grab gegraben haben, in das uns jetzt die Entente legen will. Heute möchten die Marxisten die Verantwortung für ihren Verrat von sich abwälzen, indem sie behaupten, die Revolution sei von selbst gekommen. Aber es ist schon zu spät, die Wahrheit ist auf dem Wege und unsere Rache ist nicht mehr aufzuhalten. (Tosender Beifall.) Zum Schluß sprach noch Pg. Jung aus Deutschböhmen über das künftige soziale Alldeutschland.

Im Hackerkeller sprach als erster Hermann Esser. Er stellte fest, daß nicht nur die Novemberregierungen des Jahres 1918, sondern alle seit dieser Zeit in Deutschland erschienenen sogenannten Regierungen das deutsche Volk total abgewirtschaftet haben. Wenn man frägt, was Deutschland zur Zeit für ein Staatswesen sei, so sei die Antwort darauf: Deutschland ist zur Zeit weder eine Monarchie noch eine Republik, sondern Deutschland ist heute der typische politische und wirtschaftliche Schieberstaat.

Heute herrscht in Deutschland ein Katzenjammer nicht nur beim einzelnen, sondern beim ganzen Volk. Jetzt, nachdem sich allmählich doch schon Millionen an den Kopf greifen und sich fragen, ob dieser Zustand das „neue Leben“ sein soll, das man uns seit Jahren als das Erstrebenswerteste hingestellt hat, was es gibt, suchen die Kerle, die uns damals belogen und betrogen haben, nach den Schuldigen. Sie besitzen die impertinente Frechheit, als Schuldige uns zu verdächtigen, die wir seit Jahren warnend unsere Stimme gegen diese neue Art, ein Volk glücklich zu machen erhoben haben. Dagegen wehren wir uns und fordern das Volk zum Protest auf und stellen fest, daß die Burschen, die heute die unglaubliche Anmaßung besitzen, uns als Deutschlands Totengräber zu bezeichnen, in Wirklichkeit selber die Totengräber Deutschlands sind. Denn schuld an dem deutschen Zusammenbruch sind die Parteien, die dem Deutschen Reich einstmals die Mittel zu einer ausreichenden Rüstung verweigert haben (Heeresvorlagen); schuld sind weiter die Parteien (Sozialdemokratie!), die das einzig mögliche Bündnis mit Rußland sabotierten; die Parteien weiter, die während des Krieges noch dauernd an die Nachsicht unserer Gegner (nicht die Franzosen und Engländer sind hier gemeint, sondern die internationale Weltbörse) glaubten und damit unser Volk in Sicherheit einlullten. Schuld an unserem Zusammenbruch sind weiter die Parteien, die die Waffenstillstände, den Friedensvertrag und alle übrigen Ausplünderungsdokumente seelenruhig unterschrieben haben; die Parteien, die sich nicht scheuten, die Entwaffnung Deutschlands und damit die Wehrlosmachung der deutschen Schaffenden sogar noch über die Forderungen der Entente hinauszufördern, die da glaubten, das deutsche Volk der „Milde“ unserer Gegner anvertrauen zu müssen. Schuld an dem Zusammenbruch, und die wirklichen Totengräber sind insbesondere die Parteien, aus denen notorische Urkundenfälscher, wie ein Eisner, hochverräterische Lumpen und charakterlose Schufte wie ein Fechenbach, hervorgehen konnten, ja sogar heute noch hervorgehen. (Stürmischer Beifall.)

In der brechend besetzten „Blüte“ sprach Alfred Rosenberg über die Zusammenhänge zwischen Demokratie, Marxismus und Judentum. Er verfolgte die Fäden bis zur französischen Revolution, die mit ihren uferlosen anorganischen

Sonntag, den 17. Dezember 1922 findet im Münchner Bürgerbräu und Kindlkeller eine

grosse Deutsche

Weihnachtsfeier

statt. Musik: Kapelle Fürst — Kapelle Peuppus

Weitere Mitwirkende aus besten Künstlerkreisen

Unser Führer, Parteigenosse Adolf Hitler wird die Julrede halten

Beginn 7 Uhr abends

Alle Parteigenossen sind herzlichst eingeladen und werden gebeten, Gäste mitzubringen

Kartenvorverkauf

ab Samstag, 16. ds., mittags, Corneliusstraße 12 (Geschäftsstelle)